



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

(693), Das II. Stück der XLIV. Woche 1675.

1675



Leipz. Post- und Ordinar-Zeitungen/ Das II. Stück der XLIV. Woche 1675.

Haag vom 31. Octobris / ft. nov.

Diese vergangene Woche sind die Conferenzen zwischen der hohen Herren Allirten Ministris und dieses Staats verordneten Commissarien zu unterschiedenen mahlen continuirt worden: Alles/sagt man/ habe sein Absehen auf die bevorstehende Friedens-Handlung / wie es scheineth/ sich unter einander zu bereden/ wie weit in derselben könnte zugegeben/ oder zurück gehalten werden. Als der Prinz von Oranien diese Tage von seinen Berrichtungen in der Versammlung der Herren Staaten Relation that/ sagte Er unter andern: Er kähme zwar wieder nach Hause / ohne daß Er einige Battaille gewonnen / oder einige Statt eingenommen; vermeynte aber/ Ehre und Ruhm genug erlangt zu haben / daß Er Braband/ und die gangen Spanischen Niederlande / conservirt hätte / deßwegen Ihm der Präsidens Danck sagte.

Stade vom 25. dito/ ft. det.

Wir stehen allhier und zu Carlsburg / auf welche beide Festungen die Allirten (nach Eroberung Brehmer-Behrde/ welcher Ort nach schlechter Resistenz/ und bey unwilligen Knechten/ sich allzu bald ergeben hat) ihr Absehen haben/ annoch in guter Postur/ und hoffen/ daß die jetzige Jahrs-Zeit auch selbst zu unser beider Defension helfen werde/ dann der viele Regen/ sonderlich bey Carlsburg / und allhier in den niedrigen Orten / viel zu thun geben wird. Die Lüneburgischen Böcker sollen sich mit denen vom Rheine gekommenen noch mehr verstärcken / und ist eine grosse Artillerie beyssammen/ mit uns den Sarauß zu spielen. Wir bekommen zwar immer mehr Gefangene herein/ haben aber ohne selbige mehr als zu viel/ derer Verpflegung deßwegen nicht zum besten geschehen kan: Allein/ihrer Aufsage nach/ verlangen sie mehr die Winter-Quartiere / als jeko mehr Dienste zu thun; es sollen aber deßwegen unter ihnen etliche Discrepanzen seyn. Unsere Reuter und Dragouner sind bey diesem Wetter des Campirens auch müde/ und ziehen sich allgemach herein. Wir hoffen/nächst Gott/uns wohl zu erhalten/das Land aber wird fast zur Einöde. Unsere Bothen kommen bißweilen noch zur Weser-Seite auß / zu Lande aber dürffen sie solches nicht wagen.

Coppenhagen vom 19. dito.

Die Nortwegischen Briefe vom 8. dieses melden noch nichts von einigen vorgegangenen Rencontres/ wie man spargiren wollen. Dato ist eine Holländische Kauff-Flotte auß Holland nebenst 3. Conboyern hier und im Sund
de an

de angelanger; ob solche nun nach der Ost-See gehen werden/ (weil man vor getwiff sagen will/ daß die Schwedische Flotte in See seyn soll) lehret die Zeit. Sonsten hat man sichere Nachricht/ daß die Schweden auß allen See- Küsten die Boots- und Fahr- Leute starck gepresset/ nach Stockholm gesandt/ und auf die Flotte gebracht haben. Gestern Morgens gieng abermahl ein groß Königliches und sehr wohl versehenes Kriegs- Schiff/ die Einracht genant/ wie auch etliche Jagten / zu Verstärkung der Flotte/ nach der Ost-See. Von Laland hat man / daß Wismar zu Wasser von den unstrigen auch blocquirt/ und daß sie 2. Schwedische Capet / und 3. Schuten / davor erobert. P. S. Gleich jekund wird berichtet / daß die vor Gottenburg gelegenen Orlog- Schiffe im Sund angekommen / und eilends nach der Ost-See gehen sollen/ sich mit den andern zu conjungiren.

Stralsund vom 17. dito.

Nachdem unsere Armee täglich durch Kranckheit geschwächet/ und mit keinem Succurs/ den wir biß auf diese Stunde vergeblich gehoffet haben/ ver- stärcket worden/ da hingegen die Chur- Brandenburgische / welche schon für sich an Macht uns übertrifft/ nicht allein etlich 1000. Kaiserliche/ sondern auch die ganze Dänische Armee/ zu Hülffe hatte/ ist uns unmöglich gewesen/ die 3. Rivieren/ als Recknis/ Trebell/ und Peene/ so zwischen ihnen und uns waren/ und sich biß in die 12. Meilen langer strecken / mit so wenig Volcke gegen eine so grosse Macht / und bey einem so trocknen Wetter und Winde/ wodurch die Moräste an sehr viel Orten accessibel worden/ lange zu defendiren/ wiewohl es der Dänischen Armee würde sehr schwer worden seyn/ bey Damgarten/ wo Ihre Excellence / der Herr Graf Königsmarck/ Ihren Haupt- Post hatte/ durchzubrechen: Sie versuchts zwar unterschiedene mahl/ wurden aber allezeit wieder zurücke getrieben. In der ersten Attaque gieng es scharff zu/ und musten Ihre Excell. die Leute selber anführen / worüber Ihr das Pferd mit einer Musqueten- Kugel unterm Leibe todt geschossen wurde. Auf einen andern Tag beschossen sie Damgarten mit dem groben Geschuß/ und nahm eine Stück- Kugel unsers Hofmeisters Bruder / Berent Lenzmann/ als er bey der Haupt- Wacht des Morgens sein Gebet that/ den linken Ellenbogen weg. Die übrigen Dänischen Attaquen haben sonsten keinen grossen Schaden ge- than; nichts desto weniger haben wir den Post / wie auch die Recknis und Trebell/ auf Ihrer Hochgräff. Excell. des Herrn Reichs- Feldherrn/ expressie Ordre quittiren müssen. Nachdem nun der Feind / insonderheit aber Ihre Churfürstl. Durchl. bey Güstow an der Peene (welchen Post der Herr Feld- Marschall Mardefeld selbst erwählet hatte) durchgedrungen/ würde er uns sonder Zweifel von hiesiger Statt bald abgeschnitten haben / wann wir nicht bey Zeiten von Damgarten mit unserer Infanterie und Artillerie wegge- gangen wären. Hierauf haben wir (weil mit so wenig Volcke einer so star- cken

ken Macht / die zusammen über 25000. Mann geschädet wurde / im Felde nicht zu widerstehen) unsere Troupen vertheilen / und in die Festungen legen müssen / und ist Ihrer Excell. Herrn Grafen von Königs-marck / hiesige Statt anvertrauet worden / weil die Bürgerschaft zu Deroselben grosse Affection eräget; Seine Excell. haben 4. Regimenter zu Fuß bey sich. Unsere Cavallerie ist meist auf Rügen ggangen / woselbst der Herr Feld-Marschall Mardefeld / und Herr Obriste Wangelin / ein wachendes Auge haben / daß nicht etwa eine Landung geschehe. Ihre Königl. Maj. von Dänemarck / und Ihre Spurfürstl. Durchl. von Brandenburg / waren gestern mit etlichen 1000. Pferden / auch einigem Geschütze / nur eine viertel Meile von hiesiger Statt / auf dem Gute Ludersbagen: Ihre Bor-Troupen trieben unsere Wacht biß an den Schlagbaum / und erschossen den Lieutenant Taube / ungeachtet unsere Musquetirer vom Walle auf sie Feuer gaben. Die Gefangenen / so wir von ihnen bekommen haben / sagen / daß die Dänische Infanterie mit ihren Stücken nur eine Meile von dieser Statt gestanden / und ihre ganze Meynung gewesen sey / unserer Cavallerie einzufallen; da sie aber befunden / daß sie schon über und nach Rügen ggangen war / zogen sie wieder ab / und nahmen Ihre Churfst. Durchl. Dero Weg nach Greißswald / und Ihre Königl. Maj. nach Barth: Was sie weiter vornehmen werden / muß sich bald außweisen. Kommt unsere Flotte noch diesen Herbst heraus / welche (wie Stockholmer Briefe melden) den 7. dieses schon 6. Meilen auß den Dalern gewesen / so dürfften wir versuchen / ob es möglich / Wollin und Usedom wieder zu erobern. Der Herr Reichs-Feldherr ist nun schon etliche Tage her auf der kleinen Insul Rügen unpaßlich gewesen / er soll sich aber nunmehr ein wenig besser befinden / und heute allhier erwartet werden. Unsere Reuterey in der Insul Rügen hat ziemliche Verpflegung / wie dann so wohl dort / als hier / alles in gutem Rauffe ist. Der Französische Monfr. Vitry hält sich noch hier auf.

Lübeck vom 25. dito.

Nachdem Ihre Königl. Maj. von Dänemarck vor Wismar mit Dero Armee angekommen / so wird die Statt jeko mit 50. Stücken / worunter 12. halbe Cartauen / von 3. Batterien unaufhörlich stark beschossen: Der Feuer-Mörser sind 7. davor / deren einer über auß groß / und 600. Pfund schwer werffen / und an einen dazu bequemen Ort gepflanzet werden soll. Die Belägerer machen sich grosse Hoffnung / den Ort innerhalb wenig Tagen zu erobern / weil sie bereit sehr nahe unter die Wälle gekommen sind. Wie man vernimmt / so ist die Schwedische Flotte schon auß den Scheren / und in See gewesen / hat aber wegen contrar - Windes wieder einlauffen müssen.

Altona vom 26. dito.

Der gewesene Commandant in der Burg hält sich noch zu Brehmen auf: Zu Stade hat man demselben den Proceß gemacht / und in Keffigge gehängt;

fänget; einem Capitain aber/ der in Burtehude revoltirt/ das Haupte abge-
schlagen. Die Allirten sind nur mit Parteyen vor Stade gewesen/die Ar-
mee aber lieget anderthalbe Meile von dannen. Gestern hat das Wetter zu
Hamburg in St. Nicolai Kirche geschlagen / aber mehr nicht als die Mauer
beschädiget. P. S. 3. Compagnien/ so auß Stade außgefallen/haben revol-
tirt/ihre Officirer gefangen genommen/ und verwichenen Sontag in Burtes-
hude gebracht.

Hamburg vom 27. dito.

Wir haben vorgestern/und in voriger Nacht/graufame Sturm:Windel/
hohe Flutchen/starcken Regen/und Hagel mit graufamen Blißen und Donner
gehabt/und haben viel niedrig:Wohnende allerley Schaden erlitten/wird also
auch auß der See nicht viel gutes zu hören seyn. Dieser Sturm hat bey den
Französischen Capern/ wobon jüngst gedacht wurde/ so viel getwircket/dasß ei-
ner mit sammt dem genommenen Schiffe ohne Ancker und Tau die Elbe hers
auf gelauffen; und ob schon das Kupffer vertheilet worden/so ist doch noch ein
gut Theil darauß zu hoffen. Wismar hat am 25. dieses mit einem General-
Sturme sollen angegriffen werden. Der Herr Bischoff von Münster resi-
dirt nunmehr auf dem festen Schlosse Brehmer:Behrde; der Herzog von
Zell aber zu Burtehude auf dem Mühlenshofe: Sie haben sehr schwere Grü-
cken auf dem Wege nach Stade abführen lassen/ welches nun würcklich wird
belagert seyn / und scheinet es ihnen ein grosser Ernst zu seyn / die Schweden
ganz auß dem Herzogthum Brehmen zu vertreiben.

Warschau vom 2. Novembris/st. nov.

Es hat zwar der Feind Zeither in seinem vorthailhaffigen Orte immer
still gelegen/und uns hiedurch genöthiget/ unser Lager/ so durch den vielen Re-
gen untüchtig worden / zu verändern; endlich aber sich auch movirt/ und ein
Theil der Armee sammt der Bagage und Ammunition über den Dniester
passiren lassen/ weßhalb Ihre Königl. Maj. sich berathschlaget/ was bey so
gestalten Sachen nun weiter vorzunehmen seyn mögte. Sonst wird gemurh-
masset/ daß der Imbrahim Bassa die bey sich habenden Tartarn dem Do-
rosenko zu Hülffe schicken mögte/ weil nunmehr die Moscoviter/ als der Ko-
madanowski unter Kanisow/ der Samuglotwicz aber unter Siefierna/ sich
über den Dniester setzen lassen / nach Ezeherin zu gehen / und selbigen Ort
einzunehmen.

Stargard in Hinter:Pommern vom 29. Octobris/st. oct.

Seine Ehrfl. Durchl stehen jetzt in Wollgast/und haben den 24. dieses
das Schloß zu beschießen angefangen: Man hoffet/ es werde schon über
seyn. Ob nun auß der Belagerung Sterin noch was werden wird/muß man
erwarten. Immittelst liegen Ihre Fürsil. Gnaden von Anhalt mit Dero
Bölcern noch in und bey Greiffenhagen.